

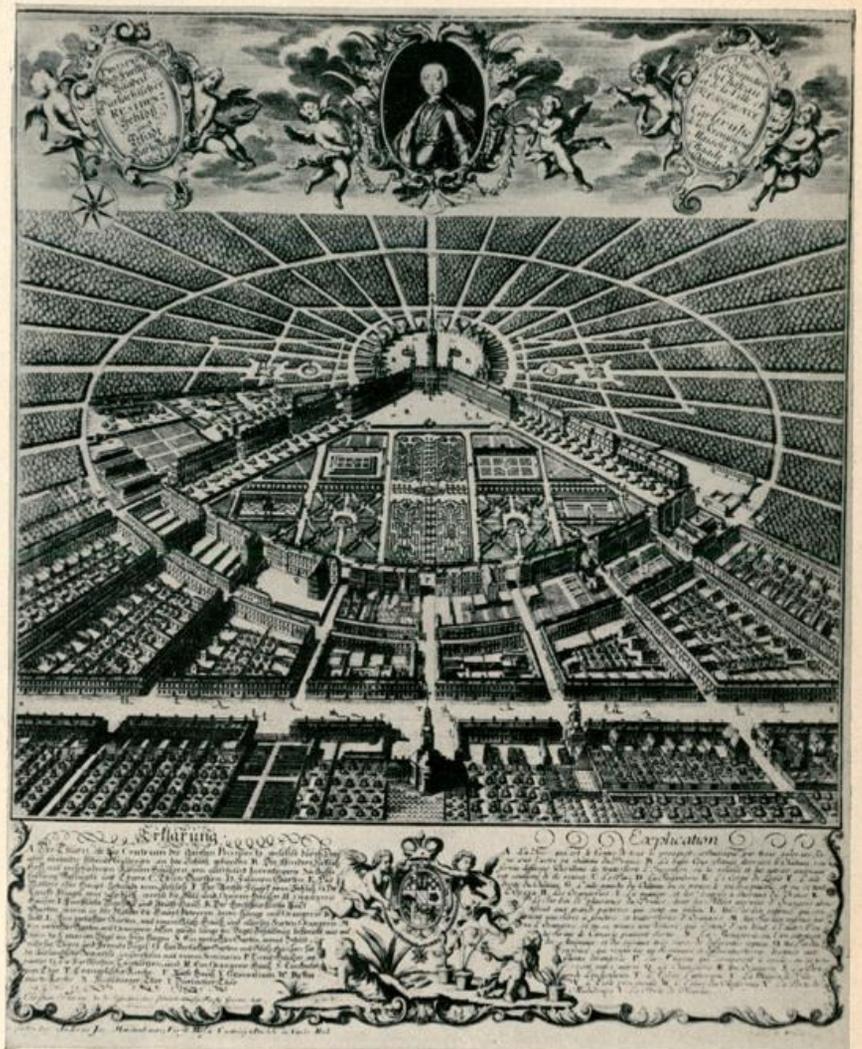
Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Repräsentanten traditionellen Gewerbefleißes und industriellen
Zuwachses

[urn:nbn:de:bsz:31-219047](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-219047)

Repräsentanten traditionellen Gewerbefleißes und industriellen Zuwachses



Unser „Wirtschaftsspiegel“, der schon Tradition gewordene Querschnitt durch das gesamte Wirtschaftsleben unserer Stadt, ein Rechenschaftsbericht über Industrie, Handel und Gewerbe, beginnt in diesem Jahre mit einer neuen Art Darstellung des örtlichen Geschehens.

Während der übliche Inhalt des Wirtschaftsspiegels Ausführungen und Bebilderungen von allgemeiner Bedeutung bringt, wollen wir von nun an auch den Firmen im Stadtkreis Karlsruhe Gelegenheit zur Selbstdarstellung geben. Erstmals in dieser Nummer werden eine Reihe von Firmenchroniken einiger alteingesessener Unternehmen der verschiedensten Geschäftszweige veröffentlicht. Neben alteingesessenen Firmen kommen auch solche zur Geltung, die erst nach 1945 in Karlsruhe entstanden sind.

Die geneigten Leser werden um Nachsicht gebeten, wenn — wie nicht anders möglich — nur eine kleine Auswahl von Firmen in Erscheinung treten kann. Es sind insgesamt deren 21, und zwar 11 alteingesessene und 10 neu angesiedelte Unternehmen. Dieser Mangel wird sich im Laufe der Jahre ausgleichen, denn nach und nach wollen wir alle Firmen zur Geltung kommen lassen, die mit uns in diesem Wunsche einig sind. Für dieses Jahr mögen die jetzt zusammengestellten Unternehmensdarstellungen gleichsam stellvertretenderweise für alle Karlsruher Betriebe gelten.

Wir sind davon überzeugt, daß diese Darstellungen aus dem Lebenskreis der Firmen in ihrer Gesamtheit die von uns erstrebte Schilderung der Karlsruher wirtschaftlichen Entwicklung in einem Auf und Ab, in einem lebendigen Schicksalskampf wertvoll ergänzen und erst zur vollen Wirkung bringen werden. Die Fotomontagen, die wir den Aufsätzen begeben können, müssen sich ebenfalls auf einen kleinen Kreis beschränken, auch hier gilt der Wunsch und die Zu-

versicht, durch Fortsetzung dieser Darstellungen über Jahre hinweg das Bild zu vollenden und abzurunden.

Die vorliegende neue Ausgabe des Wirtschaftsspiegels zeigt, daß die Stadtverwaltung in allen ihren Bereichen es sich ständig angelegen sein läßt, alle Zweige des kommunalen Lebens in ihrer Verflechtung laufend zu beachten. Sie empfängt aus der Einwohnerschaft heraus in lebendiger Fühlungnahme mit dem Gemeinderat und seinen Mitgliedern, den Bürgervereinen, den vielen sonstigen Organisationen und den einzelnen Bürgern stets neue Impulse und Anregungen. Aus ihrer eigenen Erfahrung heraus und auch aus Erkenntnissen überörtlicher Art gibt die Stadtverwaltung selbst Anregungen und ist bemüht, dem Zuge der Zeit zu folgen, in Vorschau auf zu erwartende künftige Entwicklungen weitschauend Vorsorge zu treffen, daß das Gemeinwesen Stadt Karlsruhe sich behaupten und entwickeln kann. Dabei geht es sowohl darum, im wirtschaftlichen Bereich, der im Ganzen ein Teilbereich des kommunalen Lebens ist, alteingesessenen Firmen Raum, Unterstützung und Entfaltungsmöglichkeit zu geben, als auch im Rahmen dessen, was möglich ist, neuen Unternehmungen Heimatstätte zu bieten. Es ist nicht zu verkennen, daß die Verknappung der Arbeitskräfte in dieser letzteren Hinsicht Anlaß zu Überlegungen gibt. Diese werden aber nicht darin bestehen können, nunmehr auf Ansiedlung von neuen Unternehmungen ganz zu verzichten. Es wird darauf ankommen, in aufmerksamer Beachtung der Entwicklung sich jetzt auf solche Unternehmungen zu konzentrieren, die in starkem Kapitaleinsatz arbeitskräftesparend sind. Die Notwendigkeit, durch Rationalisierung und Technisierung des Betriebsablaufs die Produktion zu erhalten, zu steigern und die menschliche Arbeitskraft einzusparen, tritt auch an die alteingesessenen Betriebe heran — auch an die Stadtverwaltung selbst.

Niemand kann es sich erlauben, „betriebsblind“ zu sein. Im Verwaltungsablauf und in der Gütererzeugung, beispielsweise bei den Stadtwerken und den sonstigen vielfältigen Dienstleistungsbetrieben wie Schlachthof, Rheinhäfen u. a. m., wird daran gedacht, durch Verwendung von maschinellen Hilfsmitteln und Vereinfachung der Geschäfte zeitgemäß zu bleiben, ohne das Verwaltungsziel und die Aufgabenbereiche zu gefährden. Ja, es wird sogar gesagt werden müssen, daß ohne Rationalisierungsmaßnahmen die Arbeitsziele der kommunalen Verwaltung auf die Dauer gar nicht mehr in der gewohnten und vom Bürger mit Recht geforderten Muster-gültigkeit erreicht werden können. Auch eine Gemeinde-anstalt wie die Krankenanstalten, die dem kranken Menschen dienen soll, muß wenigstens in der wirtschaftlichen Versorgung maschinelle Einrichtungen an die Stelle der menschlichen Arbeitskraft setzen.

Man wird damit rechnen müssen, daß der Zustrom der Pendler von auswärts zur Arbeit in Karlsruher Betrieben nach und nach etwas zurückgeht. Die Tendenz in den Landkreisen, selbst Industrie anzusiedeln, ist unverkennbar im Steigen und die Landkreise und Landgemeinden sind sichtlich in dem Willen, dieses Ziel zu erreichen, zu erheblichen Opfern bereit. Das wertvolle Wirtschaftspotential, das Industrie und Gewerbe in unserer Stadt darstellen, wird auf die Dauer, in Sicht dieser Entwicklung, auch dadurch gewahrt werden müssen, daß man durch Schaffung von Wohnmöglich-

keiten im Bereich der Stadt auf die arbeitenden Menschen Anziehungskraft ausübt und sie so gewinnt, besonders Fachkräfte.

Es ist ein gewisser Kräfteausgleich aus den Interesseneinrichtungen der Menschen dadurch zu erwarten, daß diejenigen, die in der Stadt in Nähe des Betriebes wohnen, die Fahrkosten sparen und die vielen Annehmlichkeiten des Wohnens im kulturellen und schulischen Wirkungsraum der Stadt voll in Anspruch nehmen können.

Eines ist sicher: Die Stadt wird auf jeden Fall ein Zentrum bleiben. Durch Anstrengungen des Handels wird es gelingen müssen, das Einkaufszentrum Karlsruhe zu behaupten und anziehend zu erhalten. Diese Aufgabe, Einkaufszentrum zu sein und zu bleiben, bringt auch die kulturellen und verwandten Leistungen an die Besucher heran. Stadt und Land werden sich, ohne daß die beiderseitigen Leistungen in letzter Rechenhaftigkeit gegeneinander aufgewogen werden, einander wechselseitig geben und nehmen. Zusammenarbeit zwischen Stadt und Land auf der behördlichen Ebene, nicht weniger bei den wirtschaftlichen Körperschaften wie Handwerkskammer und Handelskammer, ist ein sehr erstrebenswertes Ziel.

Möge die vorliegende Ausgabe des Wirtschaftsspiegels durch die Vielzahl der Darstellungen und Anregungen der lebendigen Wirtschaft dienen, damit den Menschen, um die es geht. Wirtschaft ist nicht Selbstzweck, sondern Beitrag zur Lebenserfüllung. F. G.

Alteingesessene Karlsruher Firmen:

■ Badische Maschinenfabrik AG, Seboldwerk

Im Jahre 1855, also vor über 100 Jahren, gründete Johann Georg Sebold in Karlsruhe-Durlach eine Fabrik zur Herstellung von Maschinen verschiedener Art. 1872 errichtete er auf dem gleichen Fabrikgrundstück eine Eisengießerei. 25 Jahre nach der Gründung, im Jahre 1880, verkaufte Sebold das Werk. Der Käufer hat 1885 die Firma in eine Aktiengesellschaft umgewandelt.

Durch die Gießerei kam Sebold auf den Gedanken, Gießereimaschinen zu entwickeln. Er begann mit Formmaschinen, wofür er das erste Patent in Deutschland erhielt. Eine Nachbildung der ältesten Formmaschine überhaupt, gebaut in Durlach, steht im Deutschen Museum in München. Dieses Fabrikationsprogramm wurde im Laufe der Zeit weiter ausgebaut und umfaßte bald nahezu alle Maschinen und Einrichtungen, die in Gießereien Verwendung finden.

Der zweite bedeutende Fertigungszweig ist der Bau von Gerbereimaschinen. Diesen Maschinen wird heute im Werk durch Weiterentwicklung große Beachtung geschenkt.

Die steigende Nachfrage nach den Erzeugnissen der Badischen Maschinenfabrik machte eine Erweiterung der Fabrikationsräume erforderlich. 1958 kaufte die BMD das ehemalige Eisenbahnausbesserungswerk, so daß z. Z. die Grundfläche der beiden Werke ca. 70 000 qm beträgt.

Das Fabrikationsprogramm der Badischen Maschinenfabrik umfaßt heute: Gießereimaschinen wie Formmaschinen, Slinger, Formautomaten, Sandaufbereitungen, Transportanlagen, Putzereimaschinen, Schmelzanlagen u. a., ferner Gerbereimaschinen fast jeder Art sowie Zündholz- und Furnierschälmaschinen.

Viele BMD-Maschinen werden ins Ausland und nach Übersee geliefert, so daß eine große Zahl von Ingenieuren und Monteuren fast fortlaufend im Ausland tätig sind. Zur Zeit beträgt die Belegschaft ca. 1200 Betriebsangehörige.

In umfangreichen Konstruktionsbüros sind ca. 200 Ingenieure damit beschäftigt, sowohl die Gießereimaschinen als auch die Gerbereimaschinen auf dem technisch modernsten Stand zu halten und Neuentwicklungen zu finden.

■ G. Braun (vorm. G. Braunsche Hofbuchdruckerei und Verlag) GmbH.

Am 11. November 1813 verlegte der in Heidelberg ansässig gewesene Sortiments- und Verlagsbuchhändler Gottlieb Braun sein Geschäft nach Karlsruhe. Der gerade 30 Jahre alt gewordene Unternehmer hatte sich bereits in Heidelberg mit einigen wissenschaftlichen Publikationen einen guten Namen gemacht und begann nun in der damaligen Karlsruher Schloßstraße 12, der heutigen Karl-Friedrich-Straße 14, mit außerordentlichem Geschick, aber ebensoviel Mut und Risiko sein Geschäft auszubauen. Bereits

1818 erschien das erste Karlsruher Adreßbuch als „Wegweiser für die Residenzstadt Karlsruhe“, das in zeitgemäßer Form noch heute im Hause G. Braun herausgegeben wird. Nachdem der Verleger 1820 das Privileg für eine eigene Druckerei erhalten hatte, waren ihm alle Möglichkeiten geboten, seine Firma zu erweitern und auch fremde Druckerzeugnisse herzustellen. 1831 heiratete er die Tochter Louise des Stadtdokans und Kirchenrates Gottlieb August Knittel. Als Braun 1835 starb, übernahm sein Schwager Albert das Unternehmen, das bis zum heutigen Tage im Besitz der Familie Knittel geblieben ist. In der Zwischenzeit waren die Inhaber Hofbuchhändler und Hofbuchdrucker geworden, war das „Badische Landwirtschaftliche Wochenblatt“ gegründet und die „Karlsruher Zeitung“ übernommen worden, die der Macklotschen Druckerei gehört hatte. Das Verlagsprogramm hatte sich seit dem Tode Gottlieb Brauns, der sich in der Hauptsache schöngeistigen Publikationen gewidmet hatte, auf die Schul- und Fachbuchproduktion ausgedehnt, etliche Zeitschriften waren erworben oder gegründet worden, und 10 Jahre nach dem 75jährigen Gründungsfest der Firma wurde die Haspersche Druckerei übernommen, womit die Gründung der heutigen Schwesterfirma „Kunstdruckerei Künstlerbund Karlsruhe“ verbunden war.

Zu jener Zeit teilten sich Dr. Richard und Dr. Albert Knittel in die Leitung des Unternehmens. Der jetzige Inhaber und Hauptgeschäftsführer der Firma G. Braun (vormals G. Braunsche Hofbuchdruckerei und Verlag) GmbH und der Kunstdruckerei Künstlerbund Karlsruhe, Dr. Eberhard Knittel, wurde am 24. November 1899 geboren. Er trat ab 1948 als einziger überlebender Sohn Dr. Alberts Knittels das große Erbe an, als alleiniger Geschäftsführer die unterdes zu einem der größten Verlags- und Druckereunternehmen der ehemaligen badischen Residenz angewachsenen Firma zu übernehmen. Die starken Kriegszerstörungen der Hauptbetriebsgebäude wurden so schnell wie möglich beseitigt, in der Folge wurden außerdem erhebliche bauliche und technische Erweiterungen vorgenommen, und die traditionelle verlegerische Arbeit wurde um neue Themenkreise erweitert. So finden sich neben wissenschaftlichen Werken von internationalem Rang, Lesebüchern für die Höheren Schulen, Kunstatlanten und heimatkundlichen Publikationen bedeutende Ausgaben kunstgeschichtlicher Art, zu denen sich in jüngster Zeit auch populäre Bildbände gesellen. Zahlreiche wissenschaftliche und berufsständische Zeitschriften, darunter die „Atompraxis“, „Die Therapiewoche“, „Der Krankenhausarzt“, das „Badische Landwirtschaftliche Wochenblatt“, die Monographienreihe „BADEN“ usw. ergänzen das Verlagsprogramm.

Diese nur im Umriß aufgezeichnete Entwicklung ist noch nicht abgeschlossen, so wie es dem Sinn eines traditionsreichen Druckerei- und Verlagshauses entspricht, das den jeweiligen Zeiten entsprechend immer neue, aus eigener Initiative entsprungene Arbeitsgebiete angliedert, dabei aber das Vorhandene und Bewährte pflegt und ausbaut.

